

Die Stimmen der Überlebenden werden bewahrt

Museum für deutsch-jüdische Geschichte veröffentlicht Porträts zum Hören – Trude Simonsohn und Arno Lustiger erzählen

WIESBADEN. Trude Simonsohn glaubt, dass nicht nur der Körper, sondern auch die Seele eines Menschen ohnmächtig werden kann. Die 87-Jährige weiß nicht, wie lange sie in Auschwitz war. Sie erinnert sich daran, wie sie nackt durch einen Korridor von Aufsehern laufen musste. Die damals empfundene Demütigung schwingt bis heute in ihrer Stimme mit. Es ist die Stimme einer alten, gebildeten Frau. Ihre Art, das „R“ zu rollen, klingt fremd und gar nicht nach Frankfurt, wo sie heute lebt. Sie stammt aus dem nordmährischen Olmütz in Tschechien, einst Heimat einer großen jüdischen Gemeinde. Auch davon erzählt sie in der Hörbuch-Reihe „Zeugen einer Zeit“, die das Aktive Museum Spiegelgasse in Wiesbaden herausgibt.

70 Minuten zeichnet Trude Simonsohn darin Momente ihres bewegten Lebens nach. Die CD verzichtet auf Musik, auf andere Hilfsmittel und Geräuschkulissen. Die Produzentin der Hörbücher, Gabriele Diedrich, wollte der erzählenden Person und ihrer Stimme möglichst viel Raum geben. Das Museum Spiegelgasse sucht seit 20 Jahren immer wieder neue Wege, die Erinnerung an den Holocaust zu bewahren. „Es ist eine ständige Bewegung mit der Erinnerung“, sagt Diedrich.



Trude Simonsohn verlor in Auschwitz Angehörige und Freunde. Über die Zeit im Konzentrationslager und ihren Umgang mit der Vergangenheit erzählt sie in einem Porträt zum Hören.

Sie hält es für problematisch, dass die Überlebenden oft auf die Shoa reduziert und nicht als Persönlichkeiten wahrgenommen werden, deren Geschichte schon vor der Nazi-Zeit begann.

Deshalb erzählt Trude Simonsohn auch von ihrer Kindheit, von ihrer Mutter die ein Hutgeschäft hatte – „ich war kein Hutmensch“, sagt die Tochter – und davon, dass es der jüdischen Familie in den 30er-Jahren sehr gut ging. „Ich bin sehr frei, sehr demokratisch erzogen worden. Ich konnte meinen Eltern die Meinung sagen.“ Ihre Stimme gerät zum ersten Mal ins Stocken, als sie das Wort KZ gebraucht: „Das ganze Leben bis auf die KZ-Zeit bin ich immer Ski gelaufen.“

Solche Sätze machen dem Zuhörer begreiflich, welche Zäsur die Deportation für sie bis heute bedeutet. Trude Simonsohn hat sie schon oft gesagt. Sie wurde nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der Jüdischen Gemeinde in Frankfurt. Auch darüber spricht sie im Hörbuch: „Ich wollte immer für alle reden, die nicht mehr reden können.“

Als Zeitzeugin vermittelt sie Jugendlichen in ganz Deutschland die Bedeutung des Holocausts. Das hat ihr selbst auch geholfen: „Ich

träume nicht mehr davon, weil ich nicht verdränge.“ Zwei CDs der Edition liegen bisher vor. Neben Simonsohn hat auch Arno Lustiger, nach dem Krieg Damenmoden-Fabrikant in Frankfurt, sein eigenes Porträt gesprochen. Auch er überlebte mehrere Konzentrationslager. Danach hatte er für viele Jahre geschwiegen.

In diesem Jahr soll eine weitere Folge der Reihe erscheinen: Dann wird der Schriftsteller Edgar Hilsenrath („Der Nazi und der Friseur“) erzählen, wie er nach einer Odyssee über Rumänien, die Ukraine, Palästina, Frankreich und New York 1975 nach Berlin zurückkehrte, wo er bis heute lebt. Gabriele Diedrich will die Reihe fortsetzen, „die Stimmen der Zeitzeugen konservieren“ – für nachfolgende Generationen.

An den schnörkellosen Ton der Erzählenden – ganz ohne technische Finessen – muss man sich beim Hören ein wenig gewöhnen. Wer sich allerdings darauf einlässt, erfährt die Zeitgeschichte höchst unmittelbar und authentisch.

Rena Lehmann

■ Die Hörbücher sind im Buchhandel erhältlich oder über die Geschäftsstelle des Aktiven Museums zum Preis von 15 Euro zu bestellen. Telefon 0611/305 221, E-Mail info@am-spiegelgasse.de